

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 37 (1961-1962)
Heft: 8

Artikel: Blick in die Welt
Autor: Gross, Edwin Bernhard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1073959>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

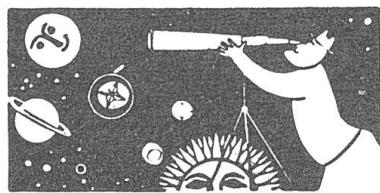
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Edwin Bernhard Gross

DER BAUER TRITT AUF DAS EUROPÄISCHE INTEGRATIONSFELD

Wer zu Tisch sitzt, wird in hohem Maße zum Weltbürger. Die Verkehrsdichte um den ganzen Globus und die Kühlschränke lassen jedermann jederzeit Gaben aller Himmelsstriche und jeder Jahreszeit genießen: Trauben des Herbstes im Mai, Erdbeeren in der Adventszeit, und mit den Früchten des Südens kann man sogar im hohen Norden das ganze Jahr auf dem Eßtisch Sommer haben.

Der Bauer selbst aber muß immer noch mit den Jahreszeiten arbeiten, ist an Boden und Landschaft gebunden. Als Franzose bleibt er vor allem Breton, Pikarde, Provenzale usw., als Italiener Romagnole, Toskaner usw. Deshalb lassen sich die Bauern auch weniger elegant auf die Integration eines europäischen Marktes ausrichten als die Manager der Industrien. Es gelingt nur, indem man die nationalen Schutzordnungen auf das neue, größte Gebilde überträgt: ein folgenschwerer politischer Akt.

Von den drei Schwellen, über welche die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft bis zum Jahr 1970 zu einer einheitlichen Marktordnung eingewalzt werden soll, ist deshalb die zweite die höchste. Bis zum 1. Juli soll sie mit den Bauern überschritten werden. Dieser Vorgang wird gelenkt durch ein Dutzend Verordnungen. So werden künftig von Brüssel aus in der EWG auch die Preise für Brot, Fleisch, Gemüse, Milch und Wein mitbestimmt. Und die «europäische Weinordnung» verspricht den italienischen, französischen und deutschen Rebbauern einen «angemessenen Ertrag», allenfalls sogar durch Beschränkung des Absatzes.

Um solche Dinge wurden bisher zwischen den Fraktionen der nationalen Parlamente politische Geschäfte ausgehandelt. Die Abge-

ordneten in Rom, Paris und Bonn erleiden das Einschleusen der Bauern in die EWG deshalb als Machtverlust. Sie versuchen, ihn durch eine Steigerung ihres Einflusses im Straßburger Europa-Parlament wettzumachen und dessen Kontrolle über Brüssel zu verstärken.

Gleichzeitig mit dem Erscheinen der Bauern im gemeinsamen Markt können vom 1. Juli an in Brüssel Beschlüsse ohne Einstimmigkeit, mit einer Mehrheit der Stimmen der Mitgliedsländer gefaßt werden. So bei Entscheidungen über Einfuhrsperrungen. In der nationalen Anwendung sollten diese bisher auch helfen, den verschiedenen Eigenarten der Bauern gerecht zu werden. Nun werden solche Schutzklauseln europäisiert. So rollen die Sechs auf das Geleise einer sehr ausgeprägten politischen Union.

Daran hat natürlich Adenauer gedacht, als er fast spöttisch riet, man solle den Formalkram um den europäischen Zusammenschluß nicht zu wichtig nehmen. Sein politischer Instinkt sagte ihm längst, daß die starke wirtschaftliche Integration die politische mit sich zieht.

Auch de Gaulle hat geholfen, die Bauern auf das Integrationsfeld zu führen. Hat er dabei nicht bedacht, daß es für den Entscheid darüber, ob man das von ihm erstrebte, lose zusammengefügte «Europa der Vaterländer» oder ein stärker zentralisiertes «Vaterland Europa» aufbauen wolle, nicht ohne Bedeutung ist, welche Formen man dem wirtschaftlichen Zusammenschluß gibt? In Bonn, das die größten wirtschaftlichen Opfer für die Integration der Landwirtschaft auf sich nimmt, übersah man bestimmt nicht, daß ausgerechnet die Bauern politisch in Marschrichtung auf den engeren Zusammenschluß gedreht worden sind.